

Rückblick auf die wirtschaftliche Lage 1982

Die für das Jahr 1982 erhoffte nachhaltige Belebung der gesamten Konjunktur traf nicht ein. Eine Rolle spielte dabei die rückläufige Nachfrageentwicklung der Ölexportländer aufgrund der begrenzten Kaufkraft. Aber auch die zunehmenden Verschuldungsprobleme von Entwicklungs- und Staatshandelsländern trugen ihren Teil dazu bei. Die nationalen Notenbanken waren bemüht, die inflationären Prozesse mit einer Politik des knappen Geldes zu stoppen und für Preisstabilität zu sorgen. In nahezu allen Industriestaaten stand auch 1982 an oberster Stelle der Prioritäten die Bekämpfung der wachsenden Arbeitslosigkeit.

Bundesrepublik

Die gesamtwirtschaftliche Lage hat sich 1982 in der Bundesrepublik weiter verschlechtert. Für die rezessive Entwicklung – insbesondere während der zweiten Jahreshälfte – ist vor allem das Ende des im Jahr 1981 einsetzenden Exportbooms verantwortlich. Alternative Ausgleichskräfte entwickelten sich nicht. Die von außen gegebenen Nachfrageimpulse übertrugen sich nicht auf die Inlandsnachfrage. Daraus entstand in der zweiten Jahreshälfte ein beschleunigter konjunktureller Abschwung. Nach positiven Ergebnissen der deutschen Zahlungsbilanz und der drastischen Herabsetzung des amerikanischen Diskontsatzes gewann die Bundesbank wieder Spielraum für Lockerungen in der bislang restriktiven Geldpolitik.

1. Entstehung des Sozialprodukts

Das Bruttosozialprodukt – die Summe aller wirtschaftlichen Aktivitäten – ging im Jahr 1982 real um $-1,1\%$ gegenüber dem Vorjahr zurück. Damit wurde der Abschwung von 1981, mit $-0,2\%$ zu 1980, noch deutlich verstärkt. Der Rückgang war zwar im Jahr 1982 nicht so ausgeprägt wie im Jahr 1975 ($-1,8\%$), aber deutlich höher als während der ersten Rezession der Nachkriegszeit 1967 ($-0,2\%$). Nach einem hoffnungsvollen Zwischenhoch in der 2. Jahreshälfte 1981 ($+0,5\%$) sanken die realen Zuwachsraten zum jeweiligen Vorjahreszeitraum während der ersten sechs Monate 1982 um $-0,3\%$ und in der 2. Hälfte um $-1,8\%$. Hierbei muß angemerkt werden, daß das Plus von Juli bis Dezember 1981 von einer besonders günstigen Entwicklung des Außenhandels geprägt war.

In jeweiligen Preisen ausgedrückt, also ohne Ausschaltung saisonaler Schwankungen, kalendermäßiger und sonstiger Unregelmäßigkeiten, erhöhte sich das Bruttosozialprodukt 1982 um $+3,7\%$. Im Berichtsjahr konnten somit Waren und Dienstleistungen von insgesamt 1 600 Mrd. DM erstellt werden. Das waren 57 Mrd. DM mehr als ein Jahr zuvor. Der konjunkturelle Verlauf im Jahr 1982 zeigt, daß nach einem nominalen Anstieg von $+4,4\%$ während der ersten Jahreshälfte das Bruttosozialprodukt in den folgenden sechs Monaten mit $+3,1\%$ gegenüber dem Vorjahreszeitraum schwächer wuchs. Die nachfolgende Zusammenstellung der jährlichen Veränderungsdaten des Bruttosozialprodukts, sowohl in jeweiligen Preisen als auch in Preisen von 1976, und das darauf aufbauende Schaubild vermitteln einen Überblick über die konjunkturelle Entwicklung seit 1970.

Die grafische Darstellung der beiden Wachstumspfade des Bruttosozialprodukts veranschaulichen deutlich die seit 1970 einsetzende Verlangsamung der konjunkturellen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland. Nach einer Aufschwungsphase von 1978 bis 1979 hat die deutsche Volkswirtschaft mit abnehmenden Zuwachsraten zu kämpfen. Die seit 1979 zu beobachtende rezessive Entwicklung sowohl des realen als auch des nominalen Sozialprodukts konnte im Berichtsjahr nur einschließlich der Preiskomponente geringfügig gebremst werden. Der Preisanstieg des Bruttosozialprodukts lag 1982 bei knapp 5% und damit über dem von 1981 (etwa $4,5\%$). Dagegen erreichte die Teuerungsrate für die Güter

Veränderungen des Sozialprodukts gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %

Jahr	in jeweiligen Preisen	in Preisen von 1970
1970	13,6	5,9
1971	11,3	3,3
1972	9,4	3,6
1973	11,2	4,9
1974	7,3	0,4
1975	4,9	-1,8
1976	8,7	5,3
1977	6,7	2,8
1978	7,5	3,6
1979	8,2	4,0
1980*)	6,4	1,8
1981*)	4,0	-0,2
1982*)	3,7	-1,1

*) Vorläufige Ergebnisse.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, versch. Jgg.

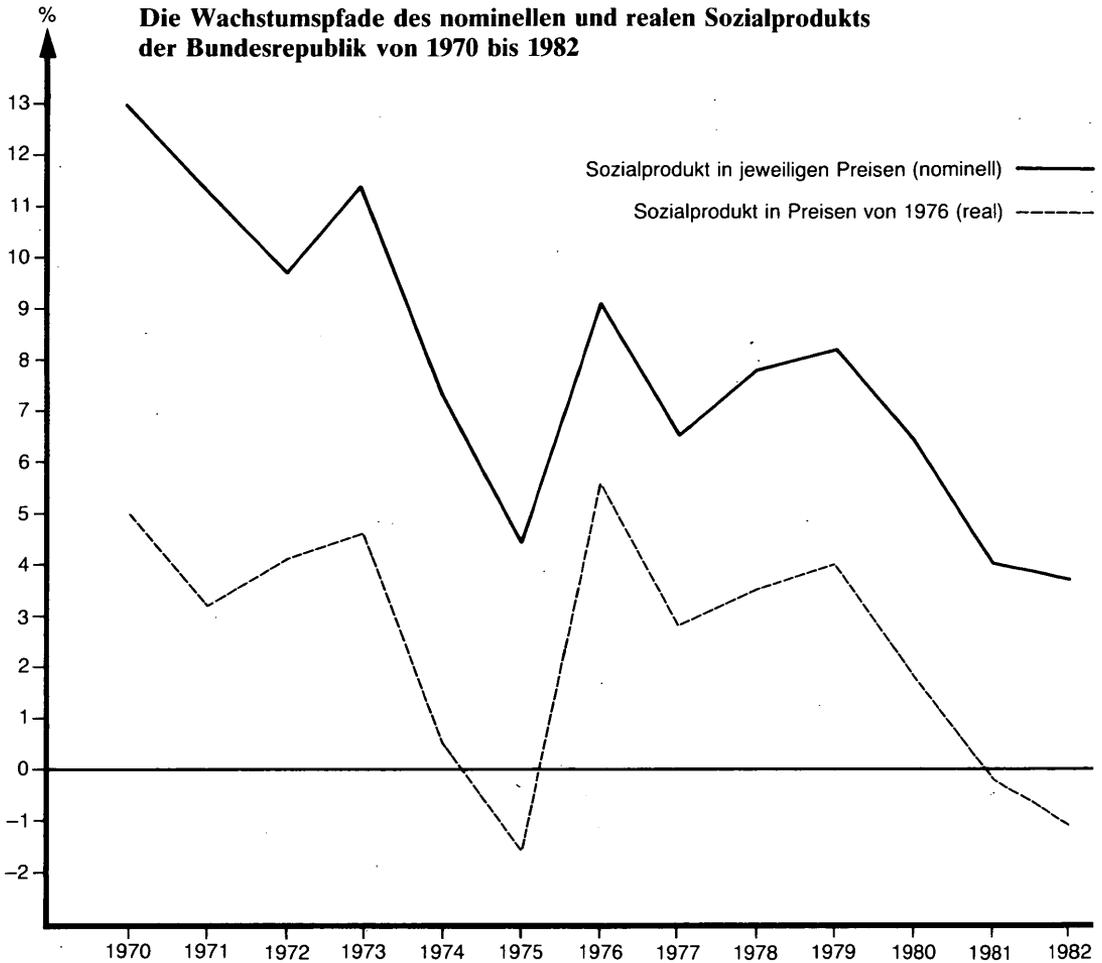
der letzten inländischen Verwendung (Privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Anlageinvestitionen, Vorratsveränderung und Ausfuhr) mit 4,5% im Berichtsjahr nicht mehr das Niveau von 1981 (+5,5%). Die Preisentwicklung der Güter der letzten inländischen Verwendung bewegte sich in den letzten Jahren stets über der des Bruttosozialprodukts. Im Berichtsjahr hat sich diese Erscheinung umgekehrt. Dieser unterschiedliche Anstieg der Preisindizes leitet sich von der Entwicklung der Terms of Trade her. Im Jahr 1981 war ein Rückgang dieser Größe um 3,5% zu verzeichnen, während das zurückliegende Jahr eine Erhöhung um 2% ausweist. Dieser Anstieg ergibt sich aus einem relativ geringeren Anwachsen der Einfuhrpreise gegenüber der Ausfuhrpreise. Die Vorteile aus der schwächeren Entwicklung der Einfuhrpreise wurden nicht in gleichem Maße in der Ausfuhrpreisgestaltung an die übrige Welt zurückgeleitet. Dadurch verteuerten sich die Güter der letzten inländischen Verwendung (+4,5%) etwas weniger als das Preisgefüge der gesamtwirtschaftlichen Leistung (+5%). Es sei hier angemerkt, daß im Gegensatz zum Preisindex der Güter der letzten inländischen Verwendung im Preisindex des Bruttosozialprodukts der Einfluß der Ausfuhrpreisentwicklung einbezogen ist, während Änderungen der Einfuhrpreise eliminiert werden.

Bevor auf die Entwicklung des Sozialprodukts näher eingegangen wird, seien die in diesem Zusammenhang stehenden Begriffe kurz erläutert und abgegrenzt.

Die ausgewiesenen Zahlenwerte sind das Ergebnis der Aufzeichnungen zur „Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung“ oder – wie diese auch genannt wird – der „Nationalen Buchführung“. In diesem Tableau werden alle ökonomischen Transaktionen zwischen den Gruppen (Sektoren) einer Volkswirtschaft aufgezeichnet. Es handelt sich dabei um eine ex-post-Darstellung am Ende einer Periode.

Das Sozialprodukt stellt die umfassende Größe der wirtschaftlichen Leistung einer Volkswirtschaft dar. Man unterscheidet hierbei die Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsseite. Von der *Entstehungsseite* aus betrachtet, wird das Sozialprodukt über das Inlandsprodukt berechnet. Vom Inlandsprodukt werden die Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die an die übrige Welt geflossen sind, abgezogen, und Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die von inländischen Personen bzw. Institutionen aus der übrigen

Die Wachstumspfade des nominellen und realen Sozialprodukts der Bundesrepublik von 1970 bis 1982



Welt bezogen worden sind, hinzugefügt. Diese Aufrechnung wird als Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt bezeichnet. Als „übrige Welt“ wird die Gesamtheit der Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz bzw. Wohnsitz außerhalb der Bundesrepublik Deutschland haben, bezeichnet.

Sowohl das Sozialprodukt als auch das Inlandsprodukt werden gewöhnlich „brutto“ (einschl. Abschreibungen) bzw. „netto“ (nach Abzug der Abschreibungen) dargestellt. Diese vier Größen können zu Marktpreisen und zu Faktorkosten bewertet werden. Dies bedeutet entweder einschließlich oder ohne „direkte Steuern abzüglich Subventionen“.

Bei der Betrachtung der *Verteilungsseite* wird vom Volkseinkommen ausgegangen, d. h. vom Nettosozialprodukt zu Faktorkosten. Dieser Wert unterscheidet sich vom Sozialprodukt durch den Abzug der verbrauchsbedingten Abschreibungen, der indirekten Steuern sowie der Subventionen. Die beiden Bestandteile des Volkseinkommens sind die Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen.

Auf der *Verwendungsseite* des Sozialprodukts werden der Private Verbrauch, der Staatsverbrauch, die Bruttoinvestitionen (Anlageinvestitionen, Vorratsveränderungen) und der Außenbeitrag unterschieden.

Das *Bruttoinlandsprodukt* stellt die Summe der Bruttowertschöpfungen der einzelnen

Sektoren bzw. Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Einfuhrabgaben, die vom Staat oder von Institutionen der Europäischen Gemeinschaft auf eingeführte Güter erhoben werden, dar. Es mißt die im Inland entstandene wirtschaftliche Leistung. Das Bruttoinlandsprodukt unterscheidet sich vom Bruttosozialprodukt durch den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt.

Die Bruttowertschöpfung wird in der Regel durch Abzug der Vorleistungen von den Produktionswerten ermittelt. Sie ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Leistung der Sektoren.

Die Produktionswerte der Unternehmen stellen den Wert der Verkäufe von Waren und Dienstleistungen aus eigener Produktion sowie von Handelswaren an andere (in- und ausländische) Wirtschaftseinheiten dar, vermehrt um den Wert der Bestandsveränderungen an Halb- und Fertigwaren aus eigener Produktion und um den Wert der selbsterstellten Anlagen. Zu den Verkäufen rechnen in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auch die Einnahmen aus der Vermietung gewerblicher Anlagen sowie der Eigenverbrauch der Unternehmer (im eigenen Unternehmen produzierte und im privaten Haushalt des Unternehmens verbrauchte Erzeugnisse). Der Produktionswert des Staates und der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter wird, da deren Leistungen überwiegend ohne spezielles Entgelt der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden, durch Addition der Aufwandsposten dieser Institutionen ermittelt. Hierzu rechnen die geleisteten Einkommen aus unselbständiger Arbeit an die bei ihnen Beschäftigten, die von ihnen gezahlten Produktionssteuern, ferner Abschreibungen und Vorleistungen.

Das Bruttoinlandsprodukt stieg 1982 nominell auf 1 602 Mrd. DM. Zum Vorjahr stellte sich eine Ausweitung um +3,8% ein. Damit lag die Steigerung um 0,4 Prozentpunkte hinter der von 1981. Die Halbjahresergebnisse – jeweils zum entsprechenden Vorjahreszeitraum gemessen – weisen vom 2. Halbjahr 1982 ab eine stetige Verlangsamung von +5,1% über +4,7% auf +3,0% aus. Das reale Bruttoinlandsprodukt hat sich im Berichtsjahr um -0,1% gegenüber 1981 verringert.

Ein Vergleich der Veränderungsraten des Bruttoinlandsprodukts und des Bruttosozialprodukts für das Jahr 1982 läßt erkennen, daß das nominelle Inlandsprodukt etwas stärker stieg als das Sozialprodukt und das reale Inlandsprodukt einen geringfügig schwächeren Rückgang aufwies als das Bruttosozialprodukt. Diese Erscheinung ist im Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt begründet. Wie im Vorjahr wurde auch 1982 mehr an Empfänger im Ausland gezahlt als umgekehrt. Per Saldo wurden im letzten Jahr rund 2,5 Mrd. DM Einkommen an das Ausland geleistet. Dieses Ergebnis beruht hauptsächlich auf einem weiteren Anstieg der Zins- und Dividendenerträge, die ins Ausland flossen. Die hohen Zinszahlungen an das Ausland sind u. a. auch auf die verstärkte Kreditaufnahme im Zusammenhang mit den Finanzierungsdefiziten der öffentlichen Hand zurückzuführen.

Im Zuge des Rückgangs der gesamtwirtschaftlichen Leistung reduzierte sich auch die Anzahl der Erwerbstätigen. Die jahresdurchschnittliche Zahl der Erwerbstätigen sank bereits von 1980 auf 1981 um 181 000 (-0,7%). Während des Berichtsjahres mußte gegenüber 1981 nochmals ein Abgang von 461 000 (-1,8%) Erwerbstätiger hingenommen werden. Im Jahresmittel standen 1982 noch 25,6 Mio. Personen im Erwerbsleben. Nach den Aufzeichnungen der Bundesanstalt für Arbeit stieg die durchschnittliche Arbeitslosenzahl 1982 auf 1 833 000 an. Dies bedeutet eine Zunahme von +44,1% seit 1981. Bereits in diesem Jahr errechnete sich eine Zuwachsrate von +43,1% gegenüber 1980. Aus den Halbjahreswerten ist abzulesen, daß sich die Ausweitung der Arbeitslosenzahl von Juli bis Dezember 1982 (+39,7%), im Vergleich zu den entsprechenden Monaten des Jahres 1981, etwas verlangsamt hat. Im ersten Halbjahr 1982 registrierte man eine Zunahme von +49,1%.

Bruttoinlandsprodukt, Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen
(Mio. DM)

Tabelle 1

Jahr ¹⁾	Bruttoinlandsprodukt	Bruttowertschöpfung						Einfuhrabgaben	
		insgesamt	Unternehmen ²⁾				Staat, private Haushalte ³⁾		
			zusammen	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr			Dienstleistungsunternehmen
In Preisen von 1976									
1976	1 119 690	1 046 500	935 640	30 540	499 920	173 130	232 050	149 880	73 190
1977	1 153 980	1 078 470	969 550	32 330	511 090	182 350	243 780	151 650	75 510
1978	1 189 530	1 111 530	1 001 800	33 280	519 840	190 850	257 830	156 240	78 000
1979	1 239 180	1 158 740	1 047 270	31 940	545 870	200 100	269 360	161 280	80 440
1980	1 261 800	1 179 430	1 065 290	32 350	549 650	203 500	279 790	165 080	82 370
1981	1 262 720	1 180 110	1 063 610	33 760	540 630	200 470	288 750	168 950	82 610
1982	1 250 700	1 171 340	1 054 950	36 900	526 550	196 420	295 080	170 140	79 360

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976	+5,5	+5,5	+6,4	-1,4	+7,5	+6,9	+4,7	+1,1	+5,0
1977	+3,1	+3,1	+3,6	+5,9	+2,2	+5,3	+5,1	+1,2	+3,2
1978	+3,1	+3,1	+3,3	+2,9	+1,7	+4,7	+5,8	+3,0	+3,3
1979	+4,2	+4,2	+4,5	-4,0	+5,0	+4,8	+4,5	+3,2	+3,1
1980	+1,8	+1,8	+1,7	+1,3	+0,7	+1,7	+3,9	+2,4	+2,4
1981	+0,1	+0,1	-0,2	+4,4	-1,6	-1,5	+3,2	+2,3	+0,3
1982	-1,0	-0,7	-0,8	+9,3	-2,6	-2,0	+2,2	+0,7	-3,9

In jeweiligen Preisen

1976	1 119 690	1 046 500	935 640	30 540	499 920	173 130	232 050	149 880	73 190
1977	1 196 110	1 118 130	999 980	31 360	529 550	185 640	253 430	160 140	77 980
1978	1 285 140	1 196 140	1 071 070	31 950	562 790	200 290	276 040	170 900	89 000
1979	1 392 480	1 293 000	1 158 850	30 570	611 530	218 890	297 860	183 860	99 480
1980	1 481 070	1 371 440	1 226 710	30 520	640 460	228 200	327 530	199 110	109 630
1981	1 543 940	1 429 300	1 281 200	32 560	653 710	234 100	360 830	212 270	114 640
1982	1 602 460	1 486 970	1 345 750	36 320	674 280	239 850	395 300	219 130	115 490

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976	+9,1	+9,1	+9,5	+ 7,3	+9,9	+10,0	+ 8,8	+5,7	+ 8,3
1977	+6,8	+6,8	+6,9	+ 2,7	+5,9	+ 7,2	+ 9,2	+6,8	+ 6,5
1978	+7,4	+7,0	+7,1	+ 1,9	+6,3	+ 7,9	+ 8,9	+6,7	+14,1
1979	+8,4	+8,1	+8,2	- 4,3	+8,7	+ 9,3	+ 7,9	+7,6	+11,8
1980	+6,4	+6,1	+5,9	- 0,2	+4,7	+ 4,3	+10,0	+8,3	+10,2
1981	+4,2	+4,2	+4,4	+ 6,7	+2,1	+ 2,6	+10,2	+6,6	+ 4,6
1982	+3,8	+4,0	+5,0	+11,5	+3,1	+ 2,5	+ 9,6	+3,2	+ 0,7

¹⁾ Ab 1980 vorläufiges Ergebnis. - ²⁾ Unbereinigte Bruttowertschöpfung der Unternehmensbereiche, d. h. vor Abzug der unterstellten Entgelte für Bankdienstleistungen und des Vorsteuerabzugs an Umsatzsteuer und Investitionen. - ³⁾ Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbscharakter.
Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/83, Statistisches Bundesamt.

Die unbefriedigende wirtschaftliche Lage, eine fortschreitende Rationalisierung durch vermehrten Einsatz von Industrierobotern im produzierenden Bereich und von leistungsfähigen elektronischen Kleinrechnern im tertiären Bereich, aber auch der anhaltende Zustrom geburtenstarker Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt führten dazu, daß im Berichtsjahr die höchste Arbeitslosenzahl seit Kriegsende erreicht wurde. Die Arbeitslosenquote lag im Dezember 1982 bei 9,1%.

Die jahresdurchschnittliche Anzahl der Kurzarbeiter stieg von 346 859 im Jahr 1981 auf 606 064 im Berichtsjahr. Die meisten Kurzarbeiter wurden im Maschinenbau (90 194) und im Bereich der Elektrotechnik (66 915) gemeldet. Am 31. 12. 1982 arbeiteten in der Bundesrepublik Deutschland 1 114 301 Personen kurz. Die angespannte Lage auf dem Arbeitsmarkt spiegelt sich nicht nur in den Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahlen wider, sondern auch im Angebot offener Stellen. Dem Heer von Arbeitslosen standen am Jahresende 1982 nur 57 799 offene Stellen gegenüber.

Die anhaltende rezessive Wirtschaftslage auch im Berichtsjahr führte zu einer Beschleunigung der Betriebsschließungen. Insgesamt wurden 1 323 Insolvenzen gezählt, wobei 1 317 Anträge zu Konkursverfahren vorlagen. Die entsprechenden Werte für 1981 lauten 971 Insolvenzen mit 965 beantragten Konkursverfahren. Die gesamtwirtschaftliche Produktivität, ausgedrückt in der Relation reales Bruttoinlandsprodukt zur Anzahl der im Berichtszeitraum durchschnittlich Erwerbstätigen, erhöhte sich 1982 um die gleiche Rate (+0,8%) wie in den vorangegangenen beiden Jahren. Die Produktivitätsentwicklung war damit wesentlich schwächer als in den Jahren 1977 bis 1979, in denen die Produktivität jeweils zwischen 2,5% und 3% zugenommen hatte.

In Tabelle 1 sind das Bruttoinlandsprodukt und die Beiträge der maßgebenden Wirtschaftsbereiche zum Inlandsprodukt zusammengefaßt. Die realen Wertschöpfungen haben sich im Berichtsjahr gegenüber 1981 mit Ausnahme der Land- und Forstwirtschaft (real +9,2%, nominal +11,5%) negativ bzw. stark verlangsamt entwickelt. Die positiven Zuwachsraten in der Landwirtschaft basieren nach den bisher vorliegenden Berechnungen auf den durchwegs guten Ernteerträgen.

Das Warenproduzierende Gewerbe verzeichnete 1982 einen Rückgang der realen Bruttowertschöpfungen von -2,6% im Vergleich zum Vorjahr, nachdem bereits von 1980 auf 1981 ein Minus-Wachstum von -1,6% errechnet wurde. In jeweiligen Preisen erzielte dieser Bereich im Berichtsjahr eine Ausweitung um +3,1%. In den Teilbereichen war eine sehr differenzierte Entwicklung zu beobachten. Die reale Wertschöpfung des Baugewerbes hat sich - wie schon im Vorjahr - am ausgeprägtesten vermindert (-4,5%). Das Verarbeitende Gewerbe als der größte Teilbereich wies einen Rückgang um etwa -2,5% auf. In jeweiligen Preisen ausgedrückt, ergab sich für das Baugewerbe eine Verminderung um -3% im Vergleich zu 1981. Dagegen hatte das Verarbeitende Gewerbe einen Zuwachs von +3,5% zu verzeichnen. Wie aus den Halbjahresraten hervorgeht, sank die reale Bruttowertschöpfung des Gesamtbereichs beschleunigt im zweiten Halbjahr 1982 (-4,7%). Von der ungünstigen ökonomischen Gesamtsituation im letzten Jahr wurde der Bereich Handel und Verkehr nicht verschont. Preisbereinigt ging die Bruttowertschöpfung um -2,0% zurück und lag damit noch schlechter als 1981 (-1,5%). Dabei verminderte sich die Wertschöpfung im Sektor Groß-, Einzelhandel und Handelsvermittlung, wie im Vorjahr, um -4%. Ein leicht stabilisierender Einfluß ging vom Verkehrssektor, einschl. Nachrichtenübermittlung, aus. Hier konnte das Ergebnis zum Vorjahr um knapp 1% ausgeweitet werden. Zu beachten ist hierbei, daß der Verkehrsbereich wesentlich vom Anstieg der Bruttowertschöpfung des Teilbereichs Nachrichtenübermittlung (Deutsche Bundespost) geprägt ist. Der Vorjahresstand konnte um rund 4,5% übertroffen werden. Auch ohne Preisbereinigung zeigt sich bei einer Zunahme der Wertschöpfung im Gesamtbereich um 2,5% eine deutlich gegliederte Entwicklung zwischen den Zuwachsraten beim Handel (+1,5%) und Verkehr einschl. Nachrichtenübermittlung (+4,5%).

Relativ verschont von der rezessiven Konjunkturlage auch im Berichtsjahr blieben die Dienstleistungsunternehmen. Die reale Bruttowertschöpfung erreichte ein Plus von 2,2% zum Vorjahr. Die vergleichbaren Werte der Jahre 1981 und 1980 lagen bei + 3,2% und +3,9%. Zu der günstigen Entwicklung im letzten Jahr trugen die Teilbereiche Kreditinstitute

und Versicherungen mit einer Rate von +3,5% und der Wohnungsvermietung mit +2,5% bei. Die Wertschöpfung der sonstigen Dienstleistungen wuchs um + 1,5% gegenüber 1981. In jeweiligen Preisen ausgedrückt erhöhte sich das Ergebnis des gesamten Dienstleistungsbereichs um +9,6% im Vergleich zum Vorjahr. Dieser Wert wurde von dem Teilbereich Kreditinstitute und Versicherungen mit einer Rate von +19,5% erheblich beeinflusst. Diese außerordentliche Ausweitung folgte insbesondere auf die weitere Erhöhung der Zinsmarge, d. h. auf eine Vergrößerung der Differenz zwischen Haben- und Sollzinsen der Institute. Die nominelle Bruttowertschöpfung der Wohnungsvermietung stieg mit +7% zu 1981 etwas schwächer als der Gesamtbereich; ebenso die sonstigen Dienstleistungen mit +8,5%.

Der fünfte Wirtschaftsfaktor, der mit seiner Bruttowertschöpfung zum Entstehen der gesamten inländischen Wirtschaftsleistung beiträgt, ist der Staat, die privaten Haushalte und die privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter. Preisbereinigt vergrößerte sich die Wertschöpfung um +0,7% und nominell um +3,2% gegenüber 1981. Die Entwicklung dieses Wirtschaftsbereichs wird in erster Linie durch die Wertschöpfung des Staates bestimmt. Sie wird u. a. aus den Entgelten der Beschäftigten im öffentlichen Dienst sowie der von Behörden und öffentlichen Einrichtungen gezahlten Produktionssteuern errechnet.

Zur Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts haben 1982 das Warenproduzierende Gewerbe mit 43,0%, die Dienstleistungsunternehmen mit 24,1%, Handel und Verkehr mit 16,0%, der Staatsbereich mit 13,9% und die Land- und Forstwirtschaft mit 3,0% beigetragen.

2. Die Verwendung des Sozialprodukts

Nach der zahlenmäßigen Darstellung der Entstehung des Bruttosozialprodukts, d. h. des Beitrags der Sektoren zur gesamtwirtschaftlichen Leistung, wird nun auf die Verwendungsseite eingegangen.

Es soll anhand der statistischen Ergebnisse aufgezeigt werden, in welcher Höhe und von welchen Sektoren die Gesamtheit der erstellten Waren und Dienstleistungen beansprucht wurde. Wie bereits erwähnt, werden auf der Verwendungsseite des Sozialprodukts die Sektoren Privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Bruttoinvestitionen, einschließlich Anlageinvestitionen und Vorratsveränderung, sowie der Außenbeitrag unterschieden. Zur eindeutigen Abgrenzung dieser Begriffe werden nachfolgend die Erläuterungen des Statistischen Bundesamtes zum Abschnitt „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen“ im Statistischen Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland wiedergegeben.

Als *Privater Verbrauch* werden die Waren- und Dienstleistungskäufe der inländischen privaten Haushalte für Konsumzwecke und der Eigenverbrauch der privaten Organisationen ohne Erwerbscharakter bezeichnet. Neben den tatsächlichen Käufen, zu denen u. a. Entgelte für häusliche Dienste gehören, sind auch bestimmte unterstellte Käufe inbegriffen, wie z. B. der Eigenverbrauch der Unternehmer, der Wert der Nutzung von Eigentümerwohnungen sowie Deputate der Arbeitnehmer. Der Verbrauch auf Geschäftskosten wird nicht zum Privaten Verbrauch gerechnet, sondern zu den Vorleistungen der Unternehmen. Nicht enthalten sind ferner Käufe von Grundstücken und Gebäuden, die zu den Anlageinvestitionen zählen.

Der *Staatsverbrauch* entspricht den Aufwendungen des Staates für Verwaltungsleistungen, die der Allgemeinheit ohne spezielles Entgelt zur Verfügung gestellt wird. Er ergibt sich nach Abzug der Verkäufe sowie der selbsterstellten Anlagen vom Produktionswert des Staates, der anhand der laufenden Aufwendungen der Institutionen des Staatssektors gemessen wird. Zu den laufenden Aufwendungen für Verteidigungszwecke wird auch der Erwerb von militärischen Bauten und dauerhaften militärischen Ausrüstungen gerechnet. Sachleistungen der Sozialversicherung, der Sozialhilfe usw. an private Haushalte zählen zum Staatsverbrauch.

Die *Anlageinvestitionen* umfassen die Käufe neuer Anlagen (einschl. aller eingeführten und selbsterstellten Anlagen) sowie von gebrauchten Anlagen und Land nach Abzug der Verkäufe von gebrauchten Anlagen und Land. Die Käufe und Verkäufe von gebrauchten Anlagen und Land saldieren sich weitgehend in der Volkswirtschaft, mit Ausnahme der Verkäufe von Anlageschrott, gebrauchten Ausrüstungsgütern an private Haushalte (Kraftwagen) und an die übrige Welt (Kraftwagen, Schiffe u. a.). Als Anlagen werden in diesem Zusammenhang alle dauerhaften reproduzierbaren Produktionsmittel angesehen mit Ausnahme dauerhafter militärischer Güter und dauerhafter Güter, die in den Privaten Verbrauch eingehen. Als dauerhaft gelten in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen diejenigen Produktionsmittel, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt und die normalerweise aktiviert werden. Ausgenommen sind geringwertige Güter, vor allem solche, die periodisch wiederbeschafft werden, auch wenn sie eine längere Nutzungsdauer als ein Jahr haben (z. B. kleinere Werkzeuge, Reifen, Büromittel). Größere Reparaturen, die zu einer wesentlichen Steigerung des Wertes als Anlage führen, sind dagegen Bestandteile der Anlageinvestitionen. Die *Vorratsveränderung* wird anhand von Bestandsangaben für Vorräte berechnet, die zunächst von Buchwerten auf eine konstante Preisbasis (1970) umgerechnet werden. Die Differenz zwischen Anfangs- und Endbeständen zu konstanten Preisen wird anschließend mit jahresdurchschnittlichen Preisen bewertet. Die so ermittelte Vorratsveränderung ist frei von Scheingewinnen und -verlusten, die aus preisbedingten Änderungen der Buchwerte resultieren.

Der *Außenbeitrag* ergibt sich als Saldo zwischen der Ausfuhr und der Einfuhr von Waren und Dienstleistungen. Als *Ausfuhr* und *Einfuhr* gelten alle Waren- und Dienstleistungsumsätze mit Wirtschaftseinheiten, die ihren ständigen Sitz (Wohnsitz) außerhalb des Bundesgebietes haben. Auf dem Güterkonto umfassen die Aus- und Einfuhr, im Gegensatz zur Verwendungsseite des Sozialprodukts, keine Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt. Die Berechnung geht von den Zahlen des Generalhandels aus, jedoch sind die von Ausländern auf deutsche Zolllager genommenen und wieder ausgeführten Waren abgesetzt. Der Wert der eingeführten Waren wird schätzungsweise vom Grenzwert auf den Wert frei Grenze des exportierenden Landes umgerechnet; die im Gesamtwert enthaltenen Fracht- und Versicherungskosten ausländischer Transport- und Versicherungsunternehmen sind in die Dienstleistungen einbezogen.

In Tabelle 2 sind die wichtigsten Aggregate der Verwendung des Bruttosozialprodukts sowohl preisbereinigt als auch in jeweiligen Preisen zahlenmäßig zusammengefaßt. Aus den Ergebnissen ist zu ersehen, daß die anhaltende konjunkturelle Abschwungphase auch 1982 von der zurückhaltenden Nachfrage nach Gütern der letzten inländischen Verwendung geprägt ist. Der Außenbeitrag stieg nominell um 25,1 Mrd. DM zum Vorjahr. Damit war dieser Sektor mit 44,1% an der Zunahme des Bruttosozialprodukts beteiligt.

Der Private Verbrauch erfuhr 1982 eine Ausweitung, in jeweiligen Preisen, um +2,9% zum Vorjahr. Damit verlangsamte sich die Nachfrage in diesem Bereich nach Zuwachsraten von +7,1% (1980) und +4,7% (1981) noch weiter. In Preisen von 1976 ist der Private Verbrauch 1982 sogar um -2,3% zurückgegangen. Aus den Halbjahresergebnissen geht hervor, daß sich die Nachfrage sowohl real als auch nominell verstärkt in der zweiten Jahreshälfte 1982 verschlechtert hat. Die Waren und Dienstleistungen, die in den privaten Sektor flossen, verteuerten sich zum Vorjahr um 5,2%. Das Ergebnis lag somit unter dem des Jahres 1981 (+6,1%). Nach der Systematik des Güterverzeichnisses wird der Private Verbrauch nach verschiedenen Verwendungszwecken gegliedert. In jeweiligen Preisen gemessen – d. h. einschl. der Preiskomponente – reduzierten sich 1982 lediglich die Käufe der Gruppe Kleidung und Schuhe um -2%. Für alle anderen Verwendungsbereiche wurde 1982 mehr

Verwendung des Sozialprodukts
(Mio. DM)

Tabelle 2

Jahr*)	Brutto- sozial- produkt	Privater Ver- brauch	Staats- ver- brauch	Anlageinvestitionen			Vorrats- verände- rung	Außen- beitrag
				insgesamt	davon			
					Aus- rüs-tungs- investi- tion	Bau- investi- tion		

In Preisen von 1976

1976 . . .	1 123 000	633 500	222 270	226 040	86 320	139 720	12 200	28 990
1977 . . .	1 154 100	657 210	224 380	234 720	93 270	141 450	9 100	28 690
1978 . . .	1 194 000	681 000	233 200	246 150	101 000	145 150	7 100	26 550
1979 . . .	1 241 600	702 190	241 420	264 010	110 670	153 340	22 700	11 280
1980 . . .	1 264 300	712 870	248 090	272 410	113 450	158 960	14 200	16 730
1981 . . .	1 261 900	703 970	252 980	261 940	109 630	152 310	-1 100	44 110
1982 . . .	1 248 600	688 100	252 690	247 260	101 770	145 490	4 100	56 450

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976 . . .	+5,6	+3,8	+1,6	+4,6	+6,5	+3,5	-	-
1977 . . .	+2,8	+3,7	+0,9	+3,8	+8,1	+1,2	-	-
1978 . . .	+3,5	+3,6	+3,9	+4,9	+8,3	+2,6	-	-
1979 . . .	+4,0	+3,1	+3,5	+7,3	+9,6	+5,6	-	-
1980 . . .	+1,8	+1,5	+2,8	+3,2	+2,5	+3,7	-	-
1981 . . .	-0,2	-1,2	+2,0	-3,8	-3,4	-4,2	-	-
1982 . . .	-1,1	-2,3	-0,1	-5,6	-7,2	-4,5	-	-

In jeweiligen Preisen

1976 . . .	1 123 000	633 500	222 270	226 040	86 320	139 720	12 200	28 990
1977 . . .	1 196 300	680 940	234 670	243 010	95 690	147 320	8 900	28 780
1978 . . .	1 290 000	725 340	252 540	266 790	106 370	160 420	7 900	37 430
1979 . . .	1 395 300	778 980	273 520	304 820	119 660	185 160	27 000	10 980
1980 . . .	1 484 200	834 650	298 390	337 980	127 870	210 110	17 500	-4 320
1981 . . .	1 543 100	874 080	319 750	339 280	128 750	210 530	-1 400	11 390
1982 . . .	1 600 000	899 230	330 320	328 550	124 840	203 710	5 400	36 500

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976 . . .	+9,1	+8,2	+5,6	+ 7,9	+10,6	+ 6,4	-	-
1977 . . .	+6,5	+7,5	+5,6	+ 7,5	+10,9	+ 5,4	-	-
1978 . . .	+7,8	+6,5	+7,6	+ 9,8	+11,2	+ 8,9	-	-
1979 . . .	+8,2	+7,4	+8,3	+14,3	+12,5	+15,4	-	-
1980 . . .	+6,4	+7,1	+9,1	+10,9	+ 6,9	+13,5	-	-
1981 . . .	+4,0	+4,7	+7,2	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,2	-	-
1982 . . .	+3,7	+2,9	+3,3	- 3,2	- 3,0	- 3,2	-	-

*) Ab 1980 vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/83, Statistisches Bundesamt.

ausgegeben als 1981. Am stärksten erhöhten sich die Ausgaben für Wohnungsmieten (+7%). Die Aufwendungen für Elektrizität, Gas, Brennstoff u. ä. erhöhte sich im Berichtsjahr mit +5,5% und damit spürbar gebremster als ein Jahr zuvor (+11%). Außer der abgeschwächten Preissteigerung für diese Energiearten hat sich auch der reduzierte mengenmäßige Verbrauch niedergeschlagen. Obwohl erhebliche Mengeneinsparungen realisiert wurden, haben sich

während der letzten zehn Jahre die Ausgaben der privaten Haushalte für den Privaten Verbrauch etwa verdoppelt. Die Aufwendungen für den Energieeinsatz im privaten Haushalt haben sich in dieser Zeitspanne dagegen verdreifacht. Mit +5,5% wuchsen im Berichtsjahr die Ausgaben für Persönliche Ausstattung sowie für sonstige Waren- und Dienstleistungen überdurchschnittlich. Nahrungs- und Genußmittel wurden um +4% mehr nachgefragt als 1981. Stiegen die Käufe für Produkte und Dienstleistungen der Körper- und Gesundheitspflege 1981 noch um +5,5%, so wurden 1982 für diesen Bereich nur noch +3% mehr aufgewendet als ein Jahr zuvor. Neben dem bereits erwähnten Nachfragerückgang für Kleidung und Schuhe sparten 1982 die privaten Haushalte bei Bildung und Unterhaltung. Die Ausgaben stiegen – nach +5,5% im Jahr 1981 – nur noch um +2%.

Der Staatsverbrauch erhöhte sich im Berichtsjahr preisbereinigt um +3,3%. Real war ein Rückgang um – 0,1% zu verzeichnen. Damit nahmen die nominellen Ausgaben in diesem Bereich nicht mehr in dem Umfang zu wie während der letzten beiden Jahre +9,1% (1980) und +7,2% (1981). Der Staatsverbrauch setzt sich aus Aufwendungen für zivile Zwecke und für die Verteidigung zusammen. Auch hier zeichnet sich für 1982 eine spürbare Zurückhaltung ab. Stiegen die Ausgaben für zivile Belange noch 1980 mit + 9,5% und 1981 mit +6,5%, so errechnet sich für 1982 nur ein Zuwachs von + 3%. Die Verteidigungsausgaben wuchsen im Vergleich dazu mit +5% etwas stärker, aber bei weitem nicht mehr in dem Ausmaß wie 1981 (+10,5%) gegenüber 1980. Die vermehrten Leistungen 1982 gegenüber 1981 im zivilen Bereich sind überwiegend auf die Anhebung um +3,6% der Beamtengehälter (ab August), der Angestelltenvergütungen und Arbeiterlöhne (ab Mai) sowie einer Ausgleichszahlung von 40,- DM zurückzuführen. In Preisen von 1976 gemessen, erfuhr der Staatsverbrauch 1982 im Vergleich zu 1981 einen Rückgang um –0,1%. Die Jahre 1981 und 1980 wiesen noch reale Zuwachsraten von +2,0% und +2,8% im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr auf.

Der Motor für konjunkturelle Impulse, die Investitionen, arbeitete im Berichtsjahr in keiner Weise zufriedenstellend. Als einziges Aggregat der Verwendungsseite des Sozialprodukts mußten die Anlageinvestitionen, in jeweiligen Preisen, 1982 einen Rückgang der Verkäufe gegenüber dem Vorjahr hinnehmen. Die Minderleistung belief sich auf 10,7 Mrd. DM oder –3,2%. Nach Ausschaltung der Preisänderungen fielen die Anlageinvestitionen sogar um –5,6% zum Vorjahr zurück. Der Anteil am Bruttosozialprodukt in jeweiligen Preisen schmälerte sich von 22,8% im Jahr 1980 auf 22,0% ein Jahr später und schließlich auf 20,5% im Berichtsjahr. Am Rückgang der Aufwendungen für Anlageinvestitionen waren die beiden Teilbereiche Ausrüstungs- und Bauinvestitionen mit –3,0% bzw. –3,2% etwa gleich stark beteiligt. Von der rezessiven Nachfrageentwicklung bei den Ausrüstungsinvestitionen waren 1982 ungefähr in gleichem Maß Erzeugnisse des Maschinenbaus, der Elektrotechnik und des Fahrzeugbaus berührt.

Der Rückgang der Investitionstätigkeit auf dem Bausektor reichte mit Ausnahme des landwirtschaftlichen Baus (+5,5%) in alle Baukategorien. Am stärksten war die Abnahme bei den staatlichen Bauten mit –8,5%. Gegenüber dem Vorjahr hat sich hierbei der Straßenbau um –10,5% und der öffentliche Tiefbau mit –13% verschlechtert. Der gewerbliche Bau erzielte im Berichtsjahr mit einer Rate von rund +3,5% das Niveau von 1981 gegenüber 1980.

3. Verteilung des Volkseinkommens

Das Volkseinkommen oder das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten ist die Summe aller Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die Inländern zufließt. Rein rechnerisch wird es vom Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen wie folgt abgeleitet: Das Bruttosozialprodukt wird um die verbrauchsbedingten Abschreibungen, die indirekten Steuern (Produktionssteuern und

Einfuhrabgaben) und die Subventionen vermindert. Die sich aus diesem Rechenvorgang ergebende Größe stellt das Volkseinkommen dar. Im einzelnen verteilt sich das Volkseinkommen auf folgende Komponenten: Löhne und Gehälter, Besitzeinkommen und verteilte Gewinne, unverteilte Gewinne, direkte Steuern der Unternehmungen, Gewinne öffentlicher Unternehmungen und Erträge aus öffentlichem Eigentum; die Zinsen auf Konsumentenschulden und auf öffentliche Schulden werden abgezogen.

Tabelle 3 weist die Verteilung des Volkseinkommens für die Jahre ab 1976 zahlenmäßig aus. Das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten erreichte 1982 die Höhe von 1 227 Mrd. DM und übertraf das Ergebnis von 1981 um 3,4%. Damit wurde etwa der gleiche Wert (+3,3%) wie von 1980 auf 1981 erzielt. Ein Vergleich mit früheren Jahren zeigt, daß 1975 ein ähnlicher, wenn auch nicht ein so starker Einbruch zu verzeichnen war.

Verteilung des Volkseinkommens (Mio. DM)

Tabelle 3

Jahr ¹⁾	Volks- einkommen	Bruttoein- kommen aus unselbständiger Arbeit	davon		Bruttoein- kommen aus Unternehmer- tätigkeit und Vermögen
			Sozialbeiträge der Arbeitgeber ²⁾	Bruttolohn- und -gehaltssumme	
1976 ..	877 970	626 320	115 720	510 600	251 650
1977 ..	936 540	669 680	122 580	547 100	266 860
1978 ..	1 005 950	714 720	132 420	582 300	291 230
1979 ..	1 086 950	776 700	140 480	636 220	310 250
1980 ..	1 147 850	841 700	153 900	687 800	306 150
1981 ..	1 185 900	881 220	164 020	717 200	304 680
1982 ..	1 226 620	901 400	168 830	732 570	325 220

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

1976 ..	+8,8	+7,4	+11,5	+6,4	+12,8
1977 ..	+6,7	+6,9	+ 5,9	+7,1	+ 6,0
1978 ..	+7,4	+6,7	+ 8,0	+6,4	+ 9,1
1979 ..	+7,7	+7,7	+ 8,7	+7,5	+ 7,6
1980 ..	+5,6	+8,4	+ 9,6	+8,1	- 1,3
1981 ..	+3,3	+4,7	+ 6,6	+4,3	- 0,5
1982 ..	+3,4	+2,3	+ 2,9	+2,1	+ 6,7

¹⁾ Ab 1980 vorläufiges Ergebnis. – ²⁾ Tatsächliche und unterstellte Sozialbeiträge; zu den unterstellten Sozialbeiträgen gehören z. B. Beiträge in Höhe der Aufwendungen der Arbeitgeber aufgrund betrieblicher Ruhigstellungsverpflichtungen und Aufwendungen im Fall von Krankheit, Unfall u. ä.

Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/83, Statistisches Bundesamt.

Wie seit 1979 zu beobachten ist, lag auch im Berichtsjahr die Wachstumsrate für das Volkseinkommen unter der des Bruttosozialprodukts. In dieser abweichenden Entwicklung spiegelt sich vor allem die Zunahme – um +6,5% – der Abschreibungen, zu Wiederbeschaffungspreisen bewertet, wider. Diese sind zusammen mit dem Saldo aus indirekten Steuern und Subventionen vom Bruttosozialprodukt abzurechnen, um das Volkseinkommen zu erhalten. Die Zunahme des Saldos aus indirekten Steuern und Subventionen lag mit +2% zum Vorjahr unter der Rate der gesamtwirtschaftlichen Leistung. Auf die Einwohnerzahl der Bundesrepublik umgelegt, ergeben sich für das Berichtsjahr 19 900 DM nach 19 226 DM je Bewohner im Jahr 1981. Damit stieg diese Quote um +3,5% zum Vorjahr. Das Volkseinkommen setzt sich aus den beiden Komponenten

Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und dem Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen zusammen. Nach einer Zunahme um +8,4% bzw. +4,7% der abhängigen Einkommen in den Jahren 1980 und 1981 – im Vergleich zum jeweiligen Vorjahr – erreichte das Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit 1982 die Rate von +2,3%. Daraus ersieht man, daß sich die Entwicklung bei den abhängigen Einkommen erheblich verlangsamt hat. Dagegen nahmen die Einkünfte aus Unternehmertätigkeit und Vermögen im Berichtsjahr um +5,6% zu. In den beiden vorangegangenen Jahren gingen diese Einkommen um -1,3% (1980) und um -0,5% (1981) zurück. Zur Abgrenzung der beiden Einkommensarten sei angemerkt, daß die Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen außer den Unternehmenseinkommen – diese beziehen sich auf Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit, Personengesellschaften und Einzelunternehmen (einschl. Landwirte, Freie Berufe u. ä.) – auch die Vermögenseinkommen aller Bevölkerungsgruppen umfassen.

Die abgeschwächte Zunahme der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit ist eng mit dem Anstieg der Brutto Lohn- und -gehaltssumme verbunden. Dieser erhöhte sich im Berichtsjahr lediglich um +2,1% zum Vorjahr, während diese Rate 1981 bei +4,3% lag. Zu dieser mäßigen Aufwärtsentwicklung trug in erster Linie die verringerte Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer (-1,8% zu 1981) bei. Die im Vergleich zum Bruttoeinkommen stärker gestiegenen Sozialbeiträge der Arbeitgeber (+2,9%; nach +6,6% im Jahr 1981) beruhen wesentlich auf einer Reihe von Änderungen bei den Beitragssätzen und den Beitragsbemessungsgrenzen der einzelnen Sozialversicherungsträger. Die ungünstige Entwicklung der abhängigen Einkommen führte dazu, daß im Jahr 1982 die Lohnquote – gemessen als Anteil der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Tätigkeit am Volkseinkommen – deutlich zurückging, und zwar von 74,3% im Jahr 1981 auf 73,5% im letzten Jahr.

4. Wirtschaftliche Beziehungen mit der übrigen Welt

Die hier darzustellenden außenwirtschaftlichen Vorgänge beruhen auf Ergebnissen in jeweiligen Preisen. Die deutsche Wirtschaft wurde 1982 weitgehend von den Erfolgen im Waren- und Dienstleistungsverkehr mit dem Ausland getragen. Von besonderer Bedeutung ist, daß im Berichtsjahr wieder ein positiver Finanzierungssaldo erzielt werden konnte. Mit einem Überschuß von 4,6 Mrd. DM bei den Aktivitäten mit der übrigen Welt wurde eine seit 1979 anhaltende defizitäre Entwicklung erreicht. Ausschlaggebend für den Finanzierungssaldo ist die jeweilige Höhe des Außenbeitrags. Wie bereits weiter vorne erwähnt, überstiegen 1982 die Ausfuhren die Einfuhren um 36,5 Mrd. DM. Die Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen weiteten sich 1982 um 7,9% gegenüber 1981 aus, während die Einfuhren im gleichen Zeitraum um 2,9% anstiegen. Ein Jahr zuvor wurde bei den Ausfuhren eine Rate von +15,0% und bei den Einfuhren von +11,2% erzielt. Betrachtet man den Warenverkehr für sich, so erkennt man, daß im Berichtsjahr ein Exportüberschuß von 24,2 Mrd. DM im Vergleich zu 1981 erwirtschaftet wurde (1981 gegenüber 1980: +20,5 Mrd. DM). Nach vorläufigen Ergebnissen begründet sich diese positive Bilanz auf einer wesentlichen Ausfuhrsteigerung in die Länder der Europäischen Gemeinschaft, insbesondere nach Frankreich und Großbritannien. Wie schon aufgezeigt, haben sich die Wareneinfuhren nicht im selben Maße entwickelt wie die Warenausfuhren. Dies geht vor allem auf das Konto von Japan, USA und einigen OPEC-Ländern, die weniger Waren in die Bundesrepublik ausführen konnten. Auch die Entwicklung im Dienstleistungsverkehr – einschließlich des Saldos der Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen Inländern und der übrigen Welt – trug 1982 zur Verbesserung des Außenbeitrags bei. Sowohl bei der Ausfuhr als auch bei der Einfuhr von Dienstleistungen stellte sich 1982, wie im Warenverkehr, eine Verlangsamung im Vergleich zum Vorjahr ein. Die Ausfuhr erhöhte

Wirtschaftliche Vorgänge mit der übrigen Welt
(Mio. DM)

Tabelle 4

Jahr*)	Ausfuhr	Einfuhr	Außen- beitrag (Sp. 1- Sp. 2)	Laufende Übertragungen			Saldo der Laufenden Rechnung (Sp. 3 + Sp. 6)	Vermögensübertragungen			Finan- zierungs- saldo (Sp. 7 + Sp. 10)
	von Waren und Dienstleistungen			emp- fangen	geleistet	Saldo (Sp. 4-Sp. 5)		emp- fangen	geleistet	Saldo (Sp. 8-Sp. 9)	
	1	2		4	5	6		7	8	9	
1976 . .	312 050	283 420	+28 630	5 640	24 790	-19 150	+ 9 480	70	1 350	-1 280	+ 8 200
1977 . .	330 570	301 070	+29 500	7 960	27 030	-19 070	+10 430	140	1 400	-1 260	+ 9 170
1978 . .	348 070	310 820	+37 250	10 090	28 690	-18 600	+18 650	80	1 310	-1 230	+17 420
1979 . .	383 210	372 230	+10 980	9 760	31 880	-22 120	-11 140	150	2 200	-2 050	-13 190
1980 . .	431 550	435 870	- 4 320	9 840	33 700	-23 860	-28 180	160	3 820	-3 660	-31 840
1981 . .	496 080	484 690	+11 390	9 120	37 240	-28 120	-16 730	120	2 630	-2 510	-19 240
1982 . .	535 040	498 540	+36 500	9 260	38 570	-29 310	+ 7 190	120	2 690	-2 570	+ 4 620

Veränderungen gegenüber dem Vorjahr

1976 . .	+39 370	+39 690	+ 320	+ 930	+ 890	+ 40	- 280	+50	+ 530	+ 480	- 760
1977 . .	+18 520	+17 650	+ 870	+2 320	+2 240	+ 80	+ 950	+70	+ 50	+ 20	+ 970
1978 . .	+17 500	+ 9 750	+ 7 750	+2 130	+1 660	+ 470	+ 8 220	-60	- 90	+ 30	+ 8 250
1979 . .	+33 490	+59 940	-26 450	- 520	+2 250	- 2 770	-29 220	+20	+ 930	- 910	-30 130
1980 . .	+48 340	+63 640	-15 300	+ 80	+1 820	- 1 740	-17 040	+10	+1 620	-1 610	-18 650
1981 . .	+64 530	+48 820	+15 710	- 720	+3 540	- 4 260	+11 450	-40	-1 190	+1 150	+12 600
1982 . .	+38 960	+13 850	+25 110	+ 140	+1 330	- 1 190	+23 920	-	+ 60	- 60	+23 860

*) Ab 1980 vorläufiges Ergebnis.

Quelle: Wirtschaft und Statistik, Heft 3/83, Statistisches Bundesamt.

sich um +6,5% (1981: +18,3%) und die Einfuhr um +4,6% (1981: +19,8%). Das schon traditionelle Defizit in diesem Bereich konnte von 23,4 Mrd. DM (1981) auf 22,5 Mrd. DM (1982) vermindert werden.

Wie aus Tabelle 4 zu ersehen, wies der Saldo der laufenden Übertragungen 1982 mit 29,3 Mrd. DM ein um 1,2 Mrd. DM höheres Defizit aus als 1981. Im Berichtsjahr waren die von Unternehmen und privaten Haushalten empfangenen Beträge höher als 1981, während der Staat, wie in den letzten Jahren, geringere Zahlungen aus dem EG-Agrarfonds erhielt. Tabelle 4 zeigt deutlich, daß auch im Berichtsjahr die von der Bundesrepublik Deutschland geleisteten Laufenden Übertragungen die empfangenen mehrfach überstiegen. Vor allem der Staat steigerte im Rahmen der internationalen Zusammenarbeit seine Leistungen um 1 Mrd. DM gegenüber 1981 auf insgesamt 25 Mrd. DM. Dagegen erreichten die Laufenden Übertragungen der privaten Haushalte mit rund 12,5 Mrd. DM das Ergebnis von 1981. Während die Heimatüberweisungen der ausländischen Arbeitskräfte um 0,5 Mrd. DM auf 8 Mrd. DM sanken, wurden 0,5 Mrd. DM mehr für andere internationale Übertragungen aufgewendet.

Rechnet man den Außenbeitrag mit dem Saldo der laufenden Übertragungen gegenseitig auf, so erhält man den Saldo der laufenden Rechnung. Dieser Saldo der laufenden Einnahmen und Ausgaben im Wirtschaftsverkehr mit der übrigen Welt wies im Berichtsjahr einen Überschuß von 7,2 Mrd. DM aus. In den vorangegangenen Jahren entstanden Defizite zwischen 11,1 Mrd. DM und 28,2 Mrd. DM. „Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht besagt ein positiver Saldo der laufenden Rechnung, daß die Ersparnisse aller inländischen Sektoren in einer Periode nicht voll zur Finanzierung inländischer Nettoinvestitionen verwendet wurden. Vielmehr flossen Teile der Ersparnis per Saldo als Vermögensübertragungen, Kreditvergabe, Tilgung von Verbindlichkeiten und dgl. an das Ausland.“*) Bei den Vermögensübertragungen ist für das Jahr 1982 etwa die gleiche Entwicklung wie 1981 festzustellen. Den 120 Mio. DM empfangener Leistungen standen 2,7 Mrd. DM geleistete Zahlungen gegenüber. Der überwiegende Teil der an das Ausland gegangenen Vermögensübertragungen wurde vom Staat erbracht. Die Geldmittel flossen an Entwicklungsländer sowie in die Deutsche Demokratische Republik und Berlin (Ost) als Kostenbeteiligung am Interzonenstraßenbau. Die Preisentwicklung im grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr weist für 1982 sowohl beim Export als auch beim Import eine Abschwächung des Preisauftriebes aus. Die Ausfuhrpreise stiegen im Berichtsjahr um +4,3% gegenüber 1981; nach +6,0% im Vorjahr. Die Einfuhr verteuerte sich von 1981 auf 1982 dagegen mit +2,4% erheblich schwächer als 1981 im Vergleich zu 1980. Damit verteuerte sich erstmals seit 1978 die Ausfuhr stärker als die Einfuhr. Die Terms of Trade konnten sich deshalb um knapp 2% verbessern.

Das Verhältnis der Preisentwicklung für die Gesamtheit der ausgeführten Waren und Dienstleistungen zur Preisentwicklung aller eingeführten Waren und Dienstleistungen wird in den Wirtschaftswissenschaften als Terms of Trade bezeichnet. Hat sich diese Relation gegenüber einem Vergleichszeitraum verbessert, so besagt dies, daß die Preisentwicklung der Exporte relativ stärker ist als jene bei eingeführten Waren und Dienstleistungen. Aus gesamtwirtschaftlicher Sicht bedingt eine Verbesserung der „realen Austauschverhältnisse“ ein günstigeres Kosten-Erlös-Verhältnis im Wirtschaftsverkehr einer Volkswirtschaft mit der übrigen Welt: Die Verteuerung der Importe wird von der Preisanhebung im Export überkompensiert. Diese Entwicklung hatte im Berichtsjahr zur Folge, daß der Preisanstieg der Güter der letzten inländischen Verwendung (Privater Verbrauch, Staatsverbrauch, Anlageinvestitionen) geringer war als die Verteuerung der wirtschaftlichen Leistung der Inländer, gemessen am Preisindex für das Bruttosozialprodukt.

*) Statistisches Bundesamt, Wirtschaft und Statistik, Jg. 1983, Heft 3, Seite 196.

5. Die wirtschaftliche Entwicklung in München

Nach der Darstellung ausgewählter Wirtschaftsdaten zur konjunkturellen Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland für das Jahr 1982, wird im folgenden Abschnitt Rückschau auf das wirtschaftliche Geschehen in München gehalten. Dies kann allerdings nur an Hand relativ weniger Eckdaten geschehen, denn die gleiche Fülle von Basiswerten, die für die gesamte Volkswirtschaft periodisch gesammelt und aufbereitet wird, liegt für eine Kommune nicht vor. So kann eine parallel zu den Veränderungen des Bruttoinlandsprodukts auf Bundesebene anzustellende Betrachtung der gemeindlichen Wirtschaftsentwicklung nicht durchgeführt werden, weil diese Größe erst mit mehrjähriger Verzögerung von den Statistischen Landesämtern berechnet wird. Für weiterreichende detaillierte statistische Angaben, auch in stadtbezirkswiseer Gliederung, wird der interessierte Leser auf das erschienene Statistische Taschenbuch 1983 und auf das ab September 1983 zur Verfügung stehende Statistische Jahrbuch München 1983 des Statistischen Amtes der Landeshauptstadt München verwiesen.

Auf der Stadtgebietsfläche Münchens ist eine breitgefächerte Branchenvielfalt anzutreffen. Dadurch ist die Gesamtheit der Münchener Wirtschaft gegen konjunktur- und/oder strukturbedingte Einbrüche in höherem Maße abgesichert als Städte mit einer gewerblichen Monostruktur.

Dennoch werden sich die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen mehr oder weniger intensiv, teilweise mit zeitlicher Verzögerung, auch auf die örtlichen Wirtschaften niederschlagen.

Der Gesamtumsatz der in der Landeshauptstadt ansässigen Industrie- und Handwerksbetriebe – das sind Betriebe von Unternehmen der Industrie und des Handwerks mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, ohne Baugewerbe und öffentliche Versorgungsbetriebe – erhöhte sich im Berichtsjahr auf 42,0 Mrd. DM nach 38,7 Mrd. DM im Jahr 1981. Daraus errechnet sich eine Zuwachsrate von +8,4%. Von 1980 auf 1981 lag die Steigerung bei +0,9%. Es ist hier darauf hinzuweisen, daß die angeführten Zahlenangaben nicht preisbereinigt sind. Aus der erheblichen Ausweitung des Gesamtumsatzes kann gefolgert werden, daß sich die für die nationale Gesamtwirtschaft festgestellte, rezessive Situation nicht voll auf München übertrug. Wie schon in den letzten Jahren festgestellt werden konnte, gingen auch 1982 starke Impulse vom Exportgeschäft aus. Die Münchener Wirtschaft verfügt über eine günstige Angebotsstruktur technologisch hochwertiger Güter, die ihren Absatz in aller Welt haben. Gleichlaufend mit dem bereits erwähnten positiven Abschneiden des Außenbeitrages der deutschen Volkswirtschaft konnte der Auslandsumsatz des Verarbeitenden Gewerbes unserer Stadt im Berichtsjahr auf 17,0 Mrd. DM gesteigert werden. Die Zuwachsrate von +16,7% gegenüber 1981 lag deutlich über jener von 1980 auf 1981 mit +14,5%.

Die Verkäufe auf den Inlandsmärkten erhöhten den Umsatz dagegen nur um +3,3% im Vergleich zu 1981. Die Exportquote kletterte von 33,1% im Jahr 1980 über 37,6% (1981) auf 40,4% im zurückliegenden Jahr. Damit wurden zwei Fünftel des gewerblichen Umsatzes auf den internationalen Märkten erwirtschaftet.

Betrachtet man die Umsatzergebnisse der einzelnen Gruppen des Verarbeitenden Gewerbes für 1982, die in Tabelle 5 ausgewiesen sind, so erkennt man, daß vor allem vom Investitionsgüter produzierenden Gewerbe die positiven Impulse herrührten. Gemessen am Gesamtumsatz erhöhte sich dieser Bereich mit +10,9% Umsatzausweitung 1982 überproportional gegenüber 1981. Zu diesem Ergebnis trugen in besonderem Maße der Maschinenbau mit +13,8% und der Straßenfahrzeugbau mit +12,4% Umsatzwachstum zu 1981 bei. Im Sektor Maschinenbau wurde der 1981 zu 1980 eingetretene Umsatzrückgang

Die Umsätze¹⁾ im Verarbeitenden Gewerbe in München nach Gruppen
(1000 DM)

Tabelle 5

Hauptbeteiligte Gruppe	1979	1980	Gegenüber 1979 Zu-/Abnahme %	1981	1982	Gegenüber 1981 Zu-/Abnahme %
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	5 155 884	4 837 981	-6,2	4 087 906	4 379 787	+ 7,1
Investitionsgüterproduzierendes Gewerbe	25 564 738	26 315 335	+2,9	27 058 084	30 006 250	+10,9
Verbrauchsgüterproduzierendes Gewerbe	2 893 466	3 164 927	+9,4	3 092 437	2 972 067	- 3,9
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	4 086 614	4 050 201	-0,9	4 472 975	4 617 366	+ 3,2
Umsatz insgesamt	37 700 702	38 368 444	+1,8	38 711 402	²⁾ 41 975 471	+ 8,4

¹⁾ Ohne Mehrwertsteuer. - ²⁾ Fehler infolge Rundung.

von -11,9% mehr als ausgeglichen. Sowohl der Maschinenbau als auch der Straßenfahrzeugbau erwirtschafteten auch 1982 ihre guten Geschäfte in erster Linie im Ausland. Der Auslandsumsatz stieg im Berichtsjahr für beide Bereiche nahezu um die gleiche Rate zum Vorjahr: Maschinenbau +18,6% und Straßenfahrzeugbau +18,2%.

Etwas unterhalb der allgemeinen Umsatzentwicklung der Münchener Industrie und des Handwerks lag das Ergebnis für 1982 des Grundstoff- und Produktionsgütergewerbes (+7,1%). Dieser Zuwachs ist vor allem auf die Entwicklung im Chemiebereich zurückzuführen. Zum Vorjahr hatten diese Produktionsstätten im Berichtsjahr ein Umsatzplus von +16,8% erreicht, wobei die Inlandsnachfrage um +9,6% und der Export um +31,7% wuchsen. Das in München ansässige Nahrungs- und Genußmittelgewerbe konnte sein Betriebsergebnis 1982, gemessen am Umsatz, auf 4,6 Mrd. DM nach 4,4 Mrd. DM steigern. Das waren +3,2%. Nachdem von 1980 auf 1981 der Auslandsumsatz um +38,0% erhöht werden konnte, sank er im Berichtsjahr um -7,3% gegenüber dem Vorjahr. Es wird darauf hingewiesen, daß im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe auch die weltweit bekannten Münchener Brauereien zusammengefaßt sind.

Als einziger Bereich des Gesamtumsatzes mußten die Betriebe des Verbrauchsgüterproduzierenden Gewerbes im zurückliegenden Jahr einen Umsatzrückgang um -3,9% im Vergleich zu 1981 hinnehmen. Die in D-Mark bewertete Absatzmenge sackte von knapp über 3 Mrd. DM in 1981 auf etwas weniger als diese Marge im Berichtsjahr ab.

Am Erfolg der Münchener Industrie und des Handwerks waren 1982 im Jahresmittel 606 Betriebe beteiligt. Das waren um 23 Arbeitsstätten weniger als 1981. Zum Verständnis sei angemerkt, daß es sich um eine repräsentative Auswahl von Betrieben handelt, die vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung unter Beachtung der Beschäftigtengrenze von mindestens 20 tätigen Personen zur monatlichen Meldung verpflichtet werden. An der Erarbeitung der bisher genannten Ergebnisse waren während der Berichtsperiode 180 598 Personen beteiligt. Im Vergleich zum Vorjahr sank die Beschäftigtenzahl um fast 8 000 oder um -4,2%. Im Jahr 1981 waren es gegenüber 1980 knapp 3 000 Beschäftigte oder -1,6%. Von den annähernd 8 000 Personen, die Industrie und Handwerk 1982 weniger als 1981 beschäftigten, waren 5 563 als Arbeiter und 2 311 als Angestellte unter Vertrag.

Für die 1982 im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt geleisteten 149,5 Mio. Arbeiterstunden flossen 3,0 Mrd. DM auf die Lohnkonten (1981: 3,1 Mrd. DM) und auf die Gehaltskonten der Angestellten, wie ein Jahr zuvor, 4,8 Mrd. DM. Diese Ergebnisse zeigen auf, daß im Berichtsjahr einerseits die Summe der Löhne und Gehälter stagnierte und andererseits die geleisteten Arbeiterstunden um -7,1% zum Vorjahr niedriger waren. In Verbindung mit dem Beschäftigungsschwund läßt sich daraus ableiten, daß die tariflichen Lohn- und Gehaltserhöhungen durch Freisetzung von Arbeitskräften (z. T. durch Konkurs bedingt), Nichtbesetzung freigewordener Arbeitsplätze und Kurzarbeit kompensiert wurden.

Das Baugewerbe, einer der wichtigsten Wirtschaftszweige unserer Stadt, bekam nach 1981 das 1982 nochmals abgekühlte Konjunkturklima voll zu spüren. Umsatzeinbußen und erheblicher Arbeitskräfteabbau waren die Folgen. Die zur Amtlichen Statistik monatlich meldenden Berichtsstellen sind Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr tätigen Personen, einschließlich Arbeitsgemeinschaften (Argen). Im Berichtsjahr waren es 280 Betriebe; vier weniger als ein Jahr zuvor. Die Anzahl der tätigen Personen schrumpfte von durchschnittlich 34 941 (1981) auf 31 578 im zurückliegenden Jahr oder um -9,6%. Schon von 1980 auf 1981 sank das Arbeitskräftepotential der Münchener Baubranche um -7,6%. Einschließlich der Preiskomponente reduzierte sich der Umsatz von 3,4 Mrd. DM (1981) auf 3,2 Mrd. DM (1982) bzw. um -5,9%. Bereits von 1980 auf 1981 schrumpfte der Baugewerbeumsatz um -12,0%. Am Gesamtumsatz des Münchener Bauhauptgewerbes waren im letzten Jahr der Wohnungsbau mit 22,4%, der gewerbliche Bau mit 33,1% und der öffentliche Bau mit 44,5% beteiligt. D. h., mehr als zwei Fünftel des Umsatzes im Münchener Bauhauptgewerbe werden von Bauaufträgen der öffentlichen Hand getragen. Der Rückgang des Anteils der abgerechneten öffentlichen Bauaufträge fiel von 1981 auf 1982 um 1,7 Prozentpunkte. Dies konnte von den Sektoren Wohnungsbau und gewerblicher Bau wieder ausgeglichen werden. Das Klima im Bauhauptgewerbe während der letzten zwölf Monate zeigt sich auch in der Zahl der eingesetzten Arbeitsstunden. Sie verminderten sich im Berichtsjahr auf 39,3 Mio. Stunden nach 42,4 Mio. Stunden im Jahr 1981.

Trotz der teuren Grundstücks- und Baupreise sowie des 1982 hohen Zinsniveaus konnten im letzten Jahr, nach vorläufigem Ergebnis, 7 673 Wohnungen neu errichtet werden. Das waren knapp 1 000 Wohnungen mehr als im Vorjahr. Dieses positive Ergebnis ist mit auf die umfangreichen Aktivitäten der Landeshauptstadt im Rahmen des Wohnraumbeschaffungsprogramms zurückzuführen. Diese erfreuliche Wohnungsbaubilanz erfaßte alle Kategorien, gemessen an der Raumzahl. Bei den Ein- und Zwei-Raum-Wohnungen wurde der Bestand um 1 167 (1981: 769) erhöht. Die Fertigstellungen von Wohnungen mit drei und vier Räumen lagen 1982 bei 4 106 (1981: 3 812). Außerdem konnten 2 400 Wohnungen (1981: 2 109) mit fünf und mehr Räumen dem Markt übergeben werden. Nach den statistischen Feststellungen wurden dem Wohnungsmarkt der Landeshauptstadt im letzten Jahr knapp 400 Wohnungen durch Abbruch entzogen. Das städtische Baureferat erteilte im Verlauf des abgelaufenen Kalenderjahres für rund 8 200 Wohnungen die erforderliche Baugenehmigung. Das sind annähernd 100 Einheiten weniger als 1981.

Obwohl die allgemeine Wirtschaftssituation im Jahr 1982 von einer allgemeinen Schwäche geprägt war, überstieg die Zahl der Gewerbebeanmeldungen jene des Jahres 1981 um +14,7%. Insgesamt registrierte man im städt. Gewerbeamt 12 777 Gewerbebeanmeldungen. Dieser Zahl standen 9 367 Abmeldungen von Gewerbescheinen gegenüber. Davon waren 410 Löschungen durch Konkurs bedingt. Zum Vergleich hierzu seien die Werte von 1981 genannt: 7 910 Gewerbebeanmeldungen, davon 383 durch Konkurs. Gegenüber dem Vorjahr stiegen die Betriebsschließungen wegen Zahlungsunfähigkeit im Berichtsjahr um +7,0%, nach +10,7% ein Jahr zuvor. Damit verloren 1982 rund 1 100 Personen ihren Arbeitsplatz. Dies bedeutet eine Verdoppelung zum Jahr 1981 (502 verlorene Arbeitsplätze).

Die Statistik des Arbeitsamtes München spiegelt zumindest zahlenmäßig die menschliche und soziale Seite der wirtschaftlichen Misere wider. Das Arbeitsamt München umfaßt das Stadtgebiet und den Landkreis München. In diesem räumlichen Umgriff waren zum Ende des zurückliegenden Jahres 42 998 Personen als arbeitslos gemeldet. Ende 1981 registrierte man 30 542 Arbeitslose. Innerhalb eines Jahres hat sich die Zahl der Menschen ohne Arbeit um mehr als ein Drittel (+40,8%) erhöht. Die Zahl der Arbeitslosen gliedert sich in 18 366 Frauen und 24 632 Männer. Im Vorjahresvergleich lag die Zuwachsrate der Frauen bei +35,9% und die der Männer bei +44,6%. Auf der anderen Seite ging im gleichen Zeitraum die Anzahl der beim Arbeitsamt München gemeldeten offenen Stellen um -48,4% zurück. Am Ende des Berichtsjahres waren nur noch etwas über 3 000 Stellen unbesetzt. Rechnerisch treffen etwa 14 Personen ohne feste Anstellung auf eine unbesetzt gemeldete Stelle. Das Arbeitsamt München vermittelte im Berichtsjahr 96 320 Personen einen neuen Arbeitsplatz. Damit blieb das Ergebnis um -13,8% hinter dem des Vorjahres zurück.

Eine wichtige Stütze des örtlichen Wirtschaftsgeschehens stellt der Fremdenverkehr dar. Die Aktivitäten und Ergebnisse dieses Teilmarktes wirken in viele Bereiche, wie z. B. die Gastronomie, den Einzelhandel, die öffentlichen und privaten Verkehrsangebote und verschiedene Dienstleistungen hinein. Die somit entstehenden Multiplikatoreffekte sind jedoch kaum meßbar. Dem Gesetz über die Statistik der Beherbergung im Reiseverkehr (BeherbStatG) vom 14. Juli 1980 (BGBl. I S. 953) entsprechend, umfaßt der Berichtskreis alle Betriebe mit neun und mehr Betten. Die Ergebnisse für 1982 weisen ein Besucheraufkommen für München von etwas mehr als 2 406 000 aus. Davon kamen 929 700 aus dem Ausland. Zum Vorjahr war eine Erhöhung der Gästezahl um +1,7% festzustellen. Aus dem Ausland reisten 1982 um +4,8% mehr Gäste nach München als ein Jahr zuvor. Die Anzahl der Übernachtungen stagnierte im Berichtsjahr im Vergleich zu 1981. Dieses Ergebnis wurde ausschließlich von den Buchungen der ausländischen Gäste getragen, die sich um rund +2% zum Vorjahr erhöhten. Personen aus der Bundesrepublik reduzierten 1982 ihre Übernachtungszahlen gegenüber 1981 um knapp -1%.

Enge Wechselbeziehungen bestehen zwischen Fremdenverkehr und den in München durchgeführten Messen, Kongressen und Tagungen. Die Münchener Messe- und Ausstellungsgesellschaft mbH erzielte 1982 einen Gesamtumsatz von rund 70 Mio. DM, nach 66 Mio. DM im Jahr 1981. Addiert man dazu die Umsatzzahlen der übrigen in der Unternehmensgruppe „Messe München International“ zusammengefaßten Sektionen, wie Mode-Woche-München (15 Mio. DM), Internationaler Messe- und Ausstellungsdienst GmbH (30 Mio. DM) und die Gesellschaft für Handwerksausstellungen und -messen mbH (15 Mio. DM), so erreichte der Gesamtumsatz ein Volumen von etwa 130 Mio. DM. Auf dem Messegelände präsentierten im letzten Jahr 21 640 Aussteller aus 67 Staaten ihr Waren- und Dienstleistungsangebot. Die Veranstaltungen wurden von knapp 1,71 Mio. Personen (+27,4% zu 1981) besucht. Aus dem Ausland reisten davon nahezu 190 000 Teilnehmer (+65,8% zu 1981) an.

Eine gewisse Parallelität der Entwicklung des Passagieraufkommens auf dem Flughafen München-Riem und des Fremdenverkehrs läßt sich aus den Jahresergebnissen des Jahres 1982 ablesen. Ähnlich wie in der Fremdenverkehrsstatistik hat sich das Passagieraufkommen in Riem gegenüber 1981 kaum verändert. Im zurückliegenden Jahr wurden ca. 4 500 Passagiere – ohne Transit – mehr gezählt als ein Jahr zuvor. Insgesamt 5 658 945 Flugreisende (ohne Transit) verließen bzw. bestiegen in München ein Flugzeug. Angekommen sind im Berichtsjahr 2 835 404 und abgeflogen sind 2 823 541 Personen. Im Vergleich zu 1981 hat sich das Kontingent der Ankommenden um -0,2% reduziert, während sich das der Abreisenden um +0,4% erhöhte. Das Transitaufkommen wuchs zu 1981 um +1,5% und erreichte 264 537 Passagiere. Damit konnte der Rückgang von 1980 auf 1981 um -13,4%

längst nicht wieder ausgeglichen werden. Der Bereich der Luftfracht weitete sich 1982 um + 2,5% im Vergleich zu 1981 aus. Während des Jahres 1981 mußte ein Schwund zu 1980 um -3,7% hingenommen werden.

Im Rahmen dieser Jahresrückschau soll auch die Preisentwicklung aufgezeigt werden. Als Maßstab dient der Preisindex für die Lebenshaltung (1976 = 100), bezogen auf einen 4-Personen-Arbeitnehmerhaushalt mit mittlerem Einkommen des alleinverdienenden Haushaltsvorstandes. Das Preisgefüge verteuerte sich 1982 gegenüber 1981 in München etwas stärker als im Land und im Bundesgebiet. Die Preisentwicklung der Lebenshaltung hat sich im letzten Jahr spürbar zum Vorjahr verlangsamt. Für München wurde 1982 eine Steigerungsrate von +5,5% (1981: +6,6%), für Bayern von + 5,3% (1981: +6,2%) und für das gesamte Bundesgebiet von +5,2% (1981: +5,9%) ermittelt.

Auf den Konten der Landeshauptstadt wurden während des letzten Jahres Steuereinnahmen in Höhe von rund 1,5 Mrd. DM verbucht. Das entspricht einem Mehraufkommen von +6,6% gegenüber dem Vorjahr. Zu erwähnen ist hierbei, daß 1981 um -2,3% weniger Steuern in die städtischen Kassen flossen als noch 1980. Der Gemeindeanteil an der Gewerbesteuer wuchs 1982 um +5,3% (Vorjahr +4%) und der kommunale Anteil am Lohn- und Einkommensteueraufkommen ging um -1,3% zurück. Dies entspricht etwa der Rate von 1980 auf 1981 (-1,4%).

Zur Aufrechterhaltung der laufenden städtischen Investitionsprojekte, wie Wohnraumbeschaffungsprogramm, U-Bahn-Ausbau, Verkehrswege, Schulen, Kindergärten usw. wurden im Berichtsjahr die aufgenommenen Fremdmittel gegenüber 1981 um +22,4% ausgeweitet. Der Schuldenstand stieg von 2,1 Mrd. DM im Jahr 1981 auf 2,5 Mrd. DM im letzten Jahr. Durch dieses antizyklische Handeln im investiven Bereich wird ein Beitrag geleistet, die konjunkturbedingte Nachfrageschwäche zu bremsen und Arbeitsplätze zu erhalten.

Im Verlauf des Jahres 1983 ist mit einer allmählichen Besserung der wirtschaftlichen Situation in der Bundesrepublik Deutschland zu rechnen. Belastend wird auch im laufenden Jahr die sehr hohe Zahl von Arbeitslosen bleiben. Es ist zu hoffen, daß sich der während der letzten Wochen abzeichnende beschleunigte Auftragseingang bei der Industrie weiter fortsetzen wird. Vor allem kann davon ausgegangen werden, daß sich die Bauinvestitionen im Rahmen der vielschichtigen Aktivitäten im Wohnungsbau, aber auch im gewerblichen Bau zusehend erholen. Entlastend für eine konjunkturelle Belebung wird sich auch das erheblich gesunkene Zinsniveau und die gemäßigten Tarifabschlüsse auswirken. Die letzteren Maßnahmen und der hohe Stand an Arbeitslosen werden allerdings dazu beitragen, daß die verfügbaren Einkommen der Privathaushalte nur geringfügig zunehmen werden. Damit sind von der Nachfrage nach Konsumgütern keine nennenswerten Impulse zu erwarten. Auch wenn die Sparquote im Zusammenhang mit der niedrigeren Verzinsung der Sparguthaben sinken wird, dürfte die Konsumentennachfrage aus diesem Effekt keine entscheidenden Auftriebskräfte erfahren. Alles in allem könnte das Bruttosozialprodukt, also die gesamte wirtschaftliche Leistung, am Ende des Jahres günstigere Ergebnisse ausweisen als dies für das zurückliegende Jahr zutraf. Für den Außenbeitrag wird entscheidend sein, wie die wirtschaftspolitischen Programme der wichtigsten Partnerländer greifen werden.

Dipl.-Volkswirt Gundolf Glaser